

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band:	72 (2022)
Heft:	3
Artikel:	Gesungene Geschichte(n) : eidgenössische Schlachtlieder in Chroniken und Flugschriften (Teil 2)
Autor:	Hugener, Rainer
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1033443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesungene Geschichte(n). Eidgenössische Schlachtlieder in Chroniken und Flugschriften (Teil 2)

Rainer Hugener

Im Verlauf des 16. Jahrhunderts hatten Drucker wie Augustin Fries in Zürich, Samuel Apiarius in Bern und Johannes Schröter in Basel eine Reihe von Liedern über die militärischen Erfolge der eidgenössischen Orte publiziert, die immer wieder neu aufgelegt wurden und sich demnach wohl einiger Beliebtheit erfreuten.¹ An der Wende zum 17. Jahrhundert belebte Hans Rudolf Wyssenbach das Geschäft mit den Liedflugschriften in Zürich erneut.² Als Sohn des Druckers Rudolf Wyssenbach hatte er dessen Druckerpresse übernommen und nach eigenen Angaben nichts anderes gelernt, um seine Frau und seine fünf Kinder zu ernähren. Weil sein Berufsgenosse und Vetter Johannes Wolf jedoch auf seinem Druckprivileg beharrte und gegen Wyssenbach klagte, wurde letzterem vom Zürcher Rat 1597 befohlen, nichts anderes als Lieder und dergleichen zu drucken.³

Aus den Akten zu diesem Fall geht hervor, dass Wyssenbachs Druckerei massgeblich unterstützt wurde durch Hans Jakob Fries alias Frisius, der als Bibliothekar und Lehrer an der Schule des Zürcher Grossmünsters tätig war und wohl einen eigenen Publikationskanal für seine Schriften etablieren wollte.⁴ Mit dem bereits erwähnten Drucker Augustin Fries war er nicht verwandt, doch hatte sein Vater – der Musiklehrer Johannes Fries – verschiedene Schriften bei der Druckerei Fries publiziert und vielleicht auch zu dessen Liederausgaben beigetragen.⁵ Seinem Sohn war das Interesse an Musik somit quasi in die Wiege gelegt;

¹ Vgl. Teil 1 in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift. Dort finden sich auch die vollständigen Literaturangaben der nachfolgend abgekürzt zitierten Titel.

² Obwohl er sich auf seinen Drucken meist nur Rudolf Wyssenbach nennt, wird er in der Literatur zur besseren Unterscheidung von seinem gleichnamigen Vater als Hans Rudolf Wyssenbach bezeichnet. Vgl. hierzu Paul Leemann-van Elck, Der Zürcher Drucker Hans Rudolf Wyssenbach 1596–1604, in: Schweizer graphischer Zentralanzeiger 50 (1944), Nr. 11, S. 1 f.; Reske, Buchdrucker, S. 1045.

³ Staatsarchiv des Kantons Zürich (StAZH), B V 36, S. 262 und E I 23.1, Nr. 5–10.

⁴ So hatte Fries 1597 bei Wyssenbach einen Probbedruck seines Stammbuchs anfertigen lassen (VD16 F 3017), vgl. Gagliardi/Forrer, Katalog, Bd. 2, Sp. 849; Vischer, Bibliographie, S. 503 (O 4). Als es 1599 erneut zu Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit kam, wurde Fries untersagt, «sich der schlechten tractetlinen und der truckery ze müssigen», vgl. unten Anm. 7. Noch 1604 gab Fries gegenüber der Zürcher Zensurbehörde an, dass ein fragliches Traktat «inn syner als deß Wyßenbachen truckery nit syge getruckt worden». StAZH, E I 23.1, Nr. 17. Vgl. hierzu Leemann-van Elck, Hans Rudolf Wyssenbach, S. 183 f.; Scheidegger, Bücherzensur, S. 412 f.; Franz Maelshagen, Johann Jakob Fries, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Version vom 18.04.2006, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/046666/2006-04-18/> (14.03.2021).

⁵ Vgl. Teil 1, Anm. 82.

dass sich Frisius zudem auch mit Profangeschichte beschäftigte, zeigt unter anderem sein historisch-genealogisches Traktat über die Familie Brun von Zürich, das er aus den Chroniken von Johannes Stumpf und Heinrich Bullinger kompilierte und 1599 mit seinen Initialen H. J. F. bei Wyssenbach drucken liess.⁶ Damit zog letzterer erneut den Zorn der Zürcher Obrigkeit auf sich, weil er sich nicht an das oben erwähnte Gebot gehalten hatte, sich auf die Publikation von Liedern und Spielen zu beschränken («nützit weder allein lieder und spil, doch auch nützit schädlichs»).⁷

Versuch einer Liederchronik in Flugschriften

Gezwungenermassen machte Hans Rudolf Wyssenbach fortan die Liedpublizistik zu seiner Haupteinnahmequelle. Während die bisher genannten Drucker jedoch wahllos einzelne Lieder herausgaben, ist bei Wyssenbach ein klares Programm ersichtlich: Spätestens ab 1600 zielte er darauf ab, zu möglichst allen bekannten Schlachterfolgen der Eidgenossen ein Lied zu veröffentlichen und sie zu einer Art loser Liederchronik zu vereinigen.⁸ Dabei erschuf er eine originelle mediale Konstellation, indem er zwei verschiedene Publikationsformen miteinander kombinierte: Wie seine Vorgänger produzierte Wyssenbach die Lieder als Flugschriften, also als lose Heftchen von wenigen Seiten mit je einem Lied. Zugleich stellte er der ganzen Sammlung jedoch ein eigenes Heft mit Titelblatt, Register und Einleitung voran, sodass potenzielle Käufer selbst entscheiden konnten, ob sie ein einzelnes Lied, mehrere oder gar alle Lieder erwerben und zu einem Buch binden lassen wollten. Heute sind noch zwei Exemplare von Wyssenbachs Liedersammlung in dieser Form erhalten, eines in der Zentralbibliothek Zürich und das andere in der Staatsbibliothek zu Berlin; beide umfassen mehrere, aber nicht alle von Wyssenbach gedruckten Schlachtlieder.⁹

Als Paratext für dieses Liederbuch produzierte Wyssenbach im Jahr 1600 das erwähnte Heft mit Titelblatt, Register und einer erläuternden Einleitung. Das

⁶ VD16 F 3018 («Vom Geschlecht der Brunen zu Zürich: Sonderlich von dem Ersten Burgermeister der Stadt Zürich: Ein History sehr lustig unnd nutzlich zusehen»).

⁷ StAZH, E I 23.1, Nr. 11 und 15 f.; auszugsweise ediert bei Friedrich Hegi, Die Druckschrift «Vom Geschlecht der Brunen in Zürich» vor dem zürcherischen Regiment, in: Schweizer Archiv für Heraldik 20 (1906), S. 110–115. Vgl. hierzu Reske, Buchdrucker, S. 1045; Leemann-van Elck, Hans Rudolf Wyssenbach, S. 1; Scheidegger, Bücherzensur, S. 413–415.

⁸ Vgl. unten Anhang 2.

⁹ ZBZH, Alte Drucke 18.2022, <https://doi.org/10.3931/e-rara-204> (14.03.2021); SBB, Historische Drucke Ye 2011, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000ECAA00000000> (14.03.2021). Zum Exemplar in Zürich vgl. Vischer, Bibliographie, S. 508–512 (O 24–41); Nehlsen, Zürcher Liedflugschriften. Das zweite Exemplar wurde vom Zürcher Dichter Johann Martin Usteri in den 1820er Jahren an den Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach verkauft, von dem es 1850 an die Berliner Staatsbibliothek überging. Vgl. hierzu Tobler, Schweizerische Volkslieder, Bd. 1, S. VIII; Nehlsen, Berliner Liedflugschriften, Bd. 1, S. XIV; Scheidegger, Liedflugschriften, S. 36.

Titelblatt zeigt den Holzschnitt zweier Kriegsknechte mit Hellebarden vor einem Wappenschild mit Schweizerkreuz und fasst den Inhalt der Sammlung perfekt zusammen: «Schlachtlieder / der Alten Eydtgnossen / ordenlich und grundtlich auß den warhaftigen historien beschriben und zusammen getruckt».¹⁰ Hierbei dürfte es sich um den frühesten Beleg für die Genrebezeichnung «Schlachtlieder» handeln.¹¹ Mit dem Verweis auf die «alten Eidgenossen» macht der Titel zugleich deutlich, dass man deren Geschichte bereits um 1600 als abgeschlossenes, endgültig der Vergangenheit angehörendes Heldenzeitalter betrachtete.¹²

Dass Wyssenbach das Ziel einer eidgenössischen Chronik in Liedern weit-aus konsequenter verfolgte als zuvor Werner Steiner, geht allein schon aus dem «Register der Schlachtliederen der Eydtgnossen» hervor, das auf das Titelblatt folgt.¹³ Das Register führt in chronologischer Reihenfolge insgesamt 37 durch-nummerierte Lieder beziehungsweise Ereignisse auf und beginnt beim «ursprung der Eidgnoschafft im jar 1314». Neben den Schlachten bei Morgarten, Laupen, Sempach und Näfels, dem Guglerkrieg, den Appenzellerkriegen, den Burgunderkriegen und dem Schwabenkrieg sowie den verschiedenen italienischen Feldzügen enthält es auch einige heute weniger bekannte Ereignisse wie die Auseinandersetzungen der Stadt Zürich mit Graf Johann von Habsburg-Laufenburg bei Grynaу (1337), ein Gefecht der Zürcher gegen habsburgische Truppen bei Dättwil (1351) sowie den Kampf einiger Freiwilliger aus Zürich und anderen Orten gegen das Heer des Abts von Kempten bei Buchenberg im Ober-allgäu (1460).

Kontextualisiert werden die im Register aufgelisteten Ereignisse in der unmittelbar daran anschliessenden «summarische[n] einleitung zu was zeyten / unnd auß was anlaß / die Schlachten der Eydtgnossen geschehen sind». Auf zehn Seiten wird in schlichter Prosa erläutert, dass die meisten Städte und Länder der nachmaligen Eidgenossenschaft reichsfrei gewesen seien. König Albrecht hätte seinen vielen Kindern indessen gern eine grössere Herrschaft hinterlassen, weswegen er sich die freien Gotteshausleute sowie die Reichsländer und -städte habe zu eigen machen wollen. Um sie zum Gehorsam zu zwingen, habe er Vögte in seinem – nicht des Reichs – Namen entsandt, die derart mutwillig handelten, dass sie erschlagen oder aus dem Land verjagt wurden. Die nachfolgenden Schlachten werden als Abwehr gegen Habsburg und den österreichischen Adel dargestellt. Während das Register bis zur Belagerung von Konstanz im Jahr 1548 reicht, endet die Erzählung der Einleitung beim Schwabenkrieg und fügt dann noch in kleinerer Schrift einen Hinweis auf die «Meylendischen krieg wider Franckreych» hinzu.

¹⁰ VD16 S 2939. Vgl. hierzu Hugener, Lied, S. 265 f.; Scheidegger, Liedflugschriften, S. 29.

¹¹ Vgl. Teil 1, Anm. 18.

¹² Tobler, Schweizerische Volkslieder, Bd. 1, S. VII.

¹³ Vgl. unten Anhang 1.

Von den 37 im Register aufgeführten Ereignissen konnte Wyssenbach bei 13 auf altbekannte und bereits mehrfach gedruckte Lieder zurückgreifen, nämlich beim Ursprung der Eidgenossenschaft (1), bei Laupen (4), Sempach (9), Pontarlier (19), Grandson (20), Murten (21), Bruder Klaus (24), dem Schwanenkrieg (25–30), Calven (30), Dornach (31), Novara (34), Piemont (36) und dem Überfall auf Konstanz (37).¹⁴ Bei der Schlacht von Nancy (22) verwendete Wyssenbach keines der bereits existierenden Lieder, sondern den zweiten Teil des Lieds vom Ursprung der Eidgenossenschaft, weil dieses «die summa der Burgundischen schlachten biß zum end erzelt».¹⁵ Den ersten Teil des Liedes mit Wilhelm Tell und Apfelschuss druckte Wyssenbach demgegenüber in chronologischer Konsequenz als erstes Lied seiner Sammlung und nannte es erstmals «Tellenlied». An dessen Ende erläuterte Wyssenbach, warum er das Lied zweigeteilt hat: «Was in den ubrigen 22 stucken staht / [...] hat sich zutragen erst über clxij jar / unnd ghört dasselbig gsang zu den Burgundischen kriegen in das Jar so man zelt 1476».¹⁶

Insbesondere über die älteren Ereignisse druckte Wyssenbach hingegen eine Reihe von Liedern, die bei ihm erstmals überliefert und vermutlich eigens für seine Sammlung verfasst worden sind. Über die Schlacht bei Näfels (10) gab es zwar in der Chronik von Werner Steiner ein älteres, allerdings offenbar wenig bekanntes und noch nie gedrucktes Lied, sodass Wyssenbach stattdessen ein eigenes, neues Lied produzierte.¹⁷ Gänzlich ohne Vorläufer waren die Lieder über die Gefechte bei Morgarten (2) und Dättwil (5) sowie den Guglerkrieg (6–8) und die Appenzellerkriege (11–14).¹⁸ Bei Morgarten wird im Titel sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich um «ein schön new Lied» handle. In dessen ersten Strophe erwähnt der Dichter geradezu programmatisch sein Vorhaben, «vil hüpsche lieder zsingen, von der Eydgossenen dapfferkeit».¹⁹

¹⁴ Zusätzlich druckte Wyssenbach zwei Lieder, die keine Aufnahme ins Register fanden, nämlich über die Schlacht bei Bicocca (1522) und den Zug in die Picardie (1543). Während der Druck des Bicoccaliedes kein Entstehungsjahr nennt, wurde jener zur Picardie bereits 1598 und damit noch vor dem Register erstellt. Dass die beiden Lieder nicht ins Register aufgenommen wurden, könnte daran liegen, dass sie nicht so recht ins Konzept passten, die Schlachten der alten Eidgenossen als abgeschlossenes Heldenzeitalter zu präsentieren, das spätestens mit der Niederlage bei Marignano endete, wie ja auch die Einleitung bei den Mailänderkriegen abbricht (während das Register zusätzlich noch den Zug ins Piemont und die Belagerung von Konstanz aufführt).

¹⁵ ZBZH, Alte Drucke 18.2022,22 (keine Nummer in VD16/VD17).

¹⁶ VD16 H 5719.

¹⁷ Hugener, Lied. Zum Näfelserlied bei Werner Steiner und dessen Erweiterung durch Aegidius Tschudi vgl. Hans Trümpy, Die alten Lieder auf die Schlacht bei Näfels, in: Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus 60 (1963), S. 25–51.

¹⁸ Das Lied über die Gugler in der Chronik von Konrad Justinger (vgl. Teil 1, Anm. 19) kannte Wyssenbach entweder nicht, oder es passte als zeitgebundenes Spottlied nicht zu seiner Konzeption der historischen Ereignisdichtung.

¹⁹ ZBZH, Alte Drucke 18.2022,2 (keine Nummer in VD16/VD17).

Daneben gibt es auch acht Ereignisse, die zwar im Register aufgezählt werden, von denen sich aber kein Druck erhalten hat, nämlich zu den Schlachten bei Grynau (3), Arbedo (15), St. Jakob an der Birs (16), Buchenberg (17), Héricourt (18), Giornico (23), Galeron (33) und Marignano (35). Mit Ausnahme von Héricourt, über das es zwar ein älteres Lied gab, das sich aber nicht der gleichen Beliebtheit wie die übrigen Burgunderlieder erfreute und daher nie im Druck erschienen ist, existierten über diese Ereignisse keine bekannten Lieder. Es kann sein, dass Wyssenbach auch über diese Ereignisse neue Lieder gedruckt hat, die allesamt verloren gingen; wahrscheinlicher ist indessen, dass er sein Unterfangen einer vollständigen Liederchronik unvollendet abgebrochen hat. Die fünf neu gedichteten Lieder dürften ihm gezeigt haben, dass nicht nur die historischen Recherchen und das anschliessende Verarbeiten in Versform aufwendig waren; auch das Vermarkten solcher noch unbekannter Produkte dürfte schwierig gewesen sein, da die Nachfrage offenbar vor allem nach den bereits bekannten Liedern bestand. Eine gewisse Reduktion des ursprünglichen Programms hatte der Herausgeber ausserdem vollzogen, indem er die Gefechte des Guglerkriegs und der Appenzellerkriege in je einem Lied zusammenfasste, während es zu den Schlachten der Burgunderkriege und des Schwabenkriegs je ein eigenes Lied gab.

Beachtlich erscheint in diesem Zusammenhang, dass manche bedeutsamen Ereignisse der eidgenössischen Geschichte in Wyssenbachs Zyklus überhaupt nicht erwähnt werden. Dies gilt insbesondere für die inneren Konflikte, die beinahe zu einer Spaltung der Eidgenossenschaft geführt hätten und immer wieder aufzubrechen drohten. So wird der Kappelerkrieg (1531) vollständig verschwiegen, während vom Alten Zürichkrieg (1436–1446) im Register lediglich die Schlacht bei St. Jakob an der Birs vertreten ist, wo die eidgenössischen Orte bezeichnenderweise nicht gegen Zürich kämpften, sondern gegen die aus Frankreich anrückenden Armagnaken. Gerade diese prominenten Lücken verdeutlichen, wie mit Wyssenbachs Liederchronik ein Schlachtenkanon des Heldenzeitalters erschaffen beziehungsweise verbreitet werden sollte, der die alte Eidgenossenschaft als «einig Volk von Brüdern» präsentierte, das sich dank Gottes Hilfe gegen eine Reihe äusserer Gegner behaupten konnte.²⁰

Zugleich zeigt die Auswahl der Lieder eine protestantische Einfärbung, indem einerseits ein polemisches Lied über die gewaltsame Rekatholisierung der Stadt Konstanz im Jahr 1548 aufgenommen wurde, während man andererseits die Niederlage der Protestanten im Kappelerkrieg, die in katholischen Gebieten Anlass zu zahlreichen Spottliedern über Zwinglis Ende gaben, stillschweigend überging. Auch inhaltlich schimmert in den neu gedichteten Liedern die reformierte Theologie durch, indem beispielsweise in Wyssenbachs Näfelserlied nicht wie in den anderen Versionen die Heiligen, sondern Gott allein um Hilfe ange-

²⁰ Vgl. hierzu Marchal, Gebrauchsgeschichte.

rufen wird.²¹ In den weiteren neu gedichteten Lieder steht die Lobpreisung Gottes ebenfalls stets am Anfang, im Zentrum und am Ende der Erzählung; verschiedentlich heisst es, Gott habe den Eidgenossen beziehungsweise den Zürchern seine Gnade erwiesen oder sogar Wunder an ihnen gewirkt. Auf den Punkt gebracht wird diese protestantische Sichtweise im Lied von Bruder Klaus, das als einziges nicht von einem militärischen Ereignis handelt, sondern die Eidgenossen davor warnt, sich in Glaubensfragen zu zerstreiten und für fremde Herren in den Krieg zu ziehen; stattdessen sollten sie sich auf die Heilige Schrift besinnen, bei Weib und Kindern bleiben und ein gottgefälliges Leben führen.²²

Ebenfalls deutlich spürbar ist die Ausrichtung der Liedersammlung auf die Stadt Zürich, den Heimat- und Wirkungsort des Druckers – und zur Hauptsa- che wohl auch seines Publikums. So wird beispielsweise im Lied über die Schlacht am Morgarten betont, wie tapfer die Zürcher in den Tod gegangen seien, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt noch auf habsburgischer Seite gekämpft hatten. Auf ähnliche Weise werden im Lied über die Appenzellerkriege die Opfer aus der Stadt Winterthur gelobt, die dem Herzog von Österreich die Treue gehalten hatten. Die Gefechte bei Grynau und Dättwil werden in der Einleitung als Parallele zu den Befreiungskämpfen der vier Waldstätte dargestellt. Zürich habe sein Regiment geändert und die «tyrannischen Regenten» aus der Stadt verwiesen, die sich mit dem österreichischen Adel und den Grafen von Habsburg in Rapperswil verbunden hätten. Daher hätten die Zürcher zu den Waffen gegriffen und Graf Hans von Habsburg am 21. September 1337 bei Grynau erschlagen. Aus Rache habe sich dessen gleichnamiger Sohn mit dem Adel zusammengetan und die Stadt bei Nacht überfallen wollen. Doch die Adligen seien entdeckt und erschlagen worden, worauf die Zürcher Rapperswil zerstörten. In dieser Situation habe Herzog Albrecht von Österreich den Zürchern den Kampf angesagt. Da Kaiser Karl der Reichsstadt nicht zu Hilfe kommen wollte, verbündete sich Zürich mit den vier Orten Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden. Um ein derartiges Erstarken der Eidgenossenschaft zu verhindern, habe Herzog Albrecht die Stadt belagert, worauf es am 26. Dezember 1351 zur Schlacht bei Dättwil gekommen sei.

Quellen und Verfasser

Auf welche Quellen stützten sich diese Einleitung sowie die fünf eigens für Wysenbachs Sammlung gedichteten Lieder über Morgarten, Dättwil, Näfels, den Guglerkrieg und die Appenzellerkriege? Bereits das Titelblatt der Sammlung bekundet, die Lieder seien «ordenlich und grundtlich auß den warhaftigen his-

²¹ Hugener, Lied, S. 268 f.

²² VD16 ZV 8319; VD17 1:687546 A. Zum Lied von Bruder Klaus und zu dessen Nachwirkung auch bei reformierten Gelehrten vgl. Teil 1, Anm. 64.

torien beschrieben». Auch in den Liedern wird verschiedentlich versichert, dass sich alles so zugetragen habe, «wie bey uns ist der cronic sag» (Morgarten), «wie uns dhistori meldt» (Dättwil) oder «wie ich es find geschrieben in den historien klar» (Appenzellerkriege). Ein Vergleich mit den verschiedenen eidgenössischen Chroniken zeigt, dass viele der in den Liedern behandelten Motive in den älteren Werken noch gar nicht vorkommen, sondern erst von den Geschichtsschreibern ab der Mitte des 16. Jahrhunderts behandelt werden, insbesondere bei Heinrich Brennwald, Johannes Stumpf, Aegidius Tschudi, Josias Simler, Heinrich Bullinger und Joachim von Watt alias Vadian, die untereinander in regem Austausch standen und sich gegenseitig stark beeinflussten, sodass ihre Erzählungen vielfach konvergieren.

In der Tat besteht eine gewisse Übereinstimmung mit der gedruckten und somit gut verfügbaren Schweizerchronik von Johannes Stumpf aus dem Jahr 1548. Da manche Details, von denen die Lieder berichten, nur bei Stumpf vorkommen – etwa dass der gescheiterte Zangenangriff des Grafen von Werdenberg in der Schlacht bei Näfels über Beglingen führte oder dass die Appenzeller bei ihrem Zug ins Etschtal rund 60 Städte und Burgen zerstörten –, wurde seine Chronik vom Dichter zweifellos benutzt.²³ Auch die Datierung der Tellsage auf das Jahr 1314 steht in Einklang mit Stumpf – und in auffälligem Widerspruch zur Datierung auf 1307, die vor allem Aegidius Tschudi propagierte.²⁴

Eine noch stärkere Ähnlichkeit gibt es indessen mit den chronikalischen Aufzeichnungen von Heinrich Bullinger. Auf der Grundlage seiner lebenslangen Sammlungs- und Forschungstätigkeit verfasste der Zürcher Kirchenvorsteher neben seiner Reformationsgeschichte um 1568 auch eine Eidgenössische Chronik und anschliessend bis 1574 die sogenannte Tigurinerchronik über die Geschichte der Stadt Zürich und ihren Weg in die Eidgenossenschaft.²⁵ Ausserdem hatte Bullinger bereits 1538 ein historisches «Handbüchlein» zusammengestellt, in das er auch Schlachtlieder aufzunehmen gedachte, wofür er vermutlich auf die Sammlung seines Freundes Werner Steiner hätte zurückgreifen können.²⁶ Diese Chronikwerke sind bislang noch überhaupt nicht beziehungsweise – im

²³ Johannes Stumpf, Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten Landen und Völckeren Chronik wirdiger thaaten beschreybung, 2 Bde., Zürich 1548, 5. Buch, Bl. 91r (60 Städte und Schlösser zerstört), 6. Buch, Bl. 136r (Zangenangriff über Beglingen).

²⁴ Stumpf, Chronik, 6. Buch, Bl. 179r–v. Zu Tschudis Datierung auf 1307 vgl. Christian Sieber, Geschichtsschreibung als gelehrte Konstruktion. Aegidius Tschudi und seine Datierung der Befreiungstradition in die Jahre 1307/08, in: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 160 (2007), S. 25–52.

²⁵ Hans Ulrich Bächtold, Heinrich Bullinger als Historiker der Schweizer Geschichte, in: Zwingliana. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in der Schweiz und seiner Ausstrahlung 31 (2004), S. 251–273; Christian Moser, Die Dignität des Ereignisses. Studien zu Heinrich Bullingers Reformatiōnsgeschichtsschreibung, Leiden 2012 (Studies in the History of Christian Traditions 163), bes. S. 36–45.

²⁶ Vgl. Teil 1, Anm. 68.

Fall der Tigurinerchronik – erst kürzlich ediert und von der Forschung daher wenig benutzt worden; bei Zeitgenossen war indessen gerade die Tigurinerchronik überaus beliebt, wie die Überlieferung von mehreren Dutzend Abschriften beweist.²⁷

Mit der Tigurinerchronik stimmt nicht nur die allgemeine Stossrichtung sowie die Beschreibung der alten Eidgenossen als von Gott begnadetes Volk überein, sondern auch die spezielle Ausrichtung auf Zürich und die Beurteilung der Schlachten bei Grynau und Dättwil als zürcherischer Beitrag zur eidgenössischen Befreiungstradition. Die Einleitung zu Wyssenbachs Liedersammlung folgt praktisch linear und teilweise wörtlich Bullingers zusammenfassender Vorrede zur Tigurinerchronik, die in gleicher Reihenfolge von König Albrechts Gier nach mehr Herrschaften, von Morgarten, den eidgenössischen Bündnissen, Grynau, von der Zürcher Mordnacht, Dättwil, vom Guglerkrieg, von Sempach, der Mordnacht von Weesen und der Schlacht bei Näfels berichtet.²⁸

Beim Dättwilerlied ist die Übereinstimmung mit der Tigurinerchronik eindeutig: Wie bei Bullinger, aber abweichend von Stumpf und anderen Chronisten, ist die Rede von 1200 Zürchern und 4000 Österreichern, vom Hinterhalt im «Sack», von der heimlichen Flucht des Bürgermeisters Rudolf Brun, vom dreistündigen Kampf von Sonnenuntergang bis in die Nacht, von einem nachrückenden Kontingent von 150 Männern und deren Kampfschrei «Hie Zürich!», von 700 getöteten Österreichern und 40 Zürchern, von Leutnant Rüdiger Manesse und dem Bannerträger Hans Stucky sowie vom österreichischen Hauptmann Burkhard von Ellerbach, den Stumpf abweichend als Kämmerer Hans von Ellerbach aufführt.²⁹ Auch das Näfelserlied nennt verschiedene Details, die nur bei Bullinger vorkommen, etwa dass die Glarner angeblich durch einen Landammann namens Vogel angeführt wurden oder dass die Frauen und Kinder zum Beten in die Kirchen flüchteten; selbst konkrete Formulierungen wie «machten ir pratick» dürften direkt aus der Tigurinerchronik übernommen sein.³⁰

Die Lieder über die Schlacht am Morgarten, den Guglerkrieg und die Appenzellerkriege folgen im Grossen und Ganzen ebenfalls den Angaben von Bullinger, wobei in diesen drei Fällen wohl vor allem Bullingers Eidgenössische Chronik von 1568 verwendet wurde, die umfassender von diesen Ereignissen berichtet als die auf Zürich ausgerichtete Tigurinerchronik.³¹ Die Distanz zum

²⁷ Bächtold, Bullinger, S. 273; Moser, Dignität, S. 361–387, S. 420–427.

²⁸ Heinrich Bullinger, Tigurinerchronik, hrsg. von Hans Ulrich Bächtold, 3 Bde., Zürich 2018 (Heinrich Bullinger Werke 4/1.1–3), Bd. 1, S. 7–9.

²⁹ Bullinger, Tigurinerchronik, Bd. 1, S. 579–583; Stumpf, Chronik, Bl. 173v.

³⁰ Bullinger, Tigurinerchronik, Bd. 1, S. 624–630. Vgl. hierzu Hugener, Lied, S. 267 f., S. 274 mit Anm. 50 (ohne Verweis auf Bullingers Tigurinerchronik; die Ähnlichkeiten mit Tschudis Chronik dürften daher röhren, dass Bullinger diese rezipierte).

³¹ ZBZH, Ms A 14, Bl. 47r–48v (Morgarten), Bl. 114r–118v (Guglerkrieg), Bl. 140v–148v (Appenzellerkriege, basierend auf einem Bericht Vadians).

zürcherischen Interessengebiet mag auch der Grund dafür sein, warum die Lieder über den Guglerkrieg und die Appenzellerkriege weniger detailreich ausfießen als jene über Morgarten, Dättwil und Näfels. Dies könnte darauf hindeuten, dass der anonyme Autor diese beiden Lieder zuletzt verfasste, die betreffenden Ereignisse nur noch pauschal behandelte und sein Unterfangen danach abbrach, bevor er für alle im Register aufgelisteten Ereignisse ein Lied verfasste hatte (wie erwähnt fehlen Lieder für Grynau, Arbedo, St. Jakob an der Birs, Buchenberg, Héricourt, Giornico, Galeron und Marignano).

Mit dem Nachweis der engen Abhängigkeit von Bullingers Geschichtsschreibung ist ein wichtiger Hinweis auf die Autorschaft der Einleitung und der fünf neuen Lieder gegeben. Denn als Bullinger seine Chronik im Herbst 1574 an die Bibliothek des Grossmünsters übergab, wurde sie von niemand anderem als Hans Jakob Fries entgegengenommen, dem damaligen Bibliothekar und späteren Impresario hinter Wyssenbachs Druckerei.³² Dass Fries die Tigurinerchronik rezipiert hat, belegen seine handschriftlichen Notizen in Bullingers Manuskript.³³ Wie erwähnt hatte er sein historisches Interesse bereits 1599 mit einem Traktat über die Familie Brun bewiesen und sich in dessen Vorwort als «alter vergangner sachen unnd geschlechten ein liebhaber und nachforscher» bezeichnet.³⁴ Als er sich für diese Publikation vor dem Zürcher Rat verantworten musste, gab er an, den Inhalt wortgetreu von Bullinger übernommen zu haben.³⁵ Tatsächlich bot Fries darin einen ähnlichen Überblick über die Zürcher Geschichte wie in der Einleitung zu Wyssenbachs Liedersammlung, indem er den Regimentswechsel 1336, die Mordnacht 1350 sowie die mehrmalige Belagerung der Stadt und die Schlacht bei Dättwil im Jahr 1351 berührte.³⁶ Wie die Druckschrift über die Familie Brun ist auch das Dättwilerlied geneigt, die feige Flucht des Bürgermeisters Rudolf Brun zu entschuldigen. Überdies gab Fries in jenem Traktat mehrere Kostproben seiner Dichtkunst, indem er Epigramme über den Propst Heinrich Brun und das Schloss Schönenwerd beifügte, das sich zeitweise im Besitz der Familie Brun befunden hatte.

In den Liedern nennt sich der Dichter lediglich allusiv: Er habe «eins Eydgnossen namen» (Morgarten) und sei «ein Schweytzer knab» (Guglerkrieg) beziehungsweise «ein Schweytzer frumm» (Näfels). Etwas ausführlicher, aber ebenso ominös heisst es im Lied über die Appenzellerkriege: «Der uns diß gschicht erzehllet / Hats zlob unnd zeheren gmacht Gantzem land Appenzelle: unnd Santgallen der Statt. Gott thut er treüwlich bitten / Daß er ihn gäbe krafft / Unnd daß sy mögind bhalten / Das lob der frommen und alten / Zu preyß der

³² Bullinger, Tigurinerchronik, Bd. 1, S. XIX; Moser, Dignität, S. 421.

³³ Die handschriftlichen Notizen von Fries sind registriert im Anmerkungsapparat zu Bullinger, Tigurinerchronik, Bd. 1, S. 1 f.

³⁴ Vgl. oben Anm. 6.

³⁵ Hegi, Druckschrift, S. 113.

³⁶ VD16 F 3018.

Eydgnoschafft.»³⁷ Mit solchen Anspielungen auf seine eidgenössische beziehungsweise schweizerische Herkunft griff der Autor einerseits auf eine bestehende Tradition zurück.³⁸ Andererseits sollten die neu gedichteten Lieder dadurch wohl einen zeitlosen, authentischen Eindruck erwecken. Wenn die Annahme richtig ist, dass der anonyme Autor mit Hans Jakob Fries zu identifizieren ist, könnte es für ihn aber noch einen weiteren guten Grund gegeben haben, seine Autorschaft zu verschleiern. Denn bei den oben erwähnten Auseinandersetzungen mit der Zürcher Zensurbehörde hatte ihm der Rat befohlen, sich fortan auf seine geistlichen Studien zu konzentrieren, statt sich mit anderen «fantastischen sachen» zu beschäftigen – andernfalls würde er entlassen und seine Stelle einem anderen vergeben.³⁹

All diese Beobachtungen lassen vermuten, dass die um 1600 bei Hans Rudolf Wyssenbach in Zürich gedruckte Liedersammlung durch Hans Jakob Fries zusammengestellt und um eine Prosa-Einleitung sowie mehrere neue, von ihm selbst gedichtete Lieder ergänzt wurde. Dabei stützte sich der Verfasser neben der gedruckten Chronik von Johannes Stumpf vor allem auf die Chronikwerke von Heinrich Bullinger, mit dem er persönlich bekannt war. Mit eingängigen Versen zu bekannten Melodien sollte dessen Geschichtsbild popularisiert werden, wonach die Eidgenossenschaft ein von Gott begnadetes Volk darstellte, das von bescheidenen Anfängen zu grosser militärischer Macht aufgestiegen sei, diese Macht jedoch durch die Gier nach Geld im Dienst fremder Herren, durch innere Uneinigkeit und zuletzt durch die Glaubensspaltung aufs Spiel setze.

Ein allzu grosser Erfolg scheint dem Unterfangen jedoch nicht vergönnt gewesen zu sein. Zwar legte Wyssenbach in der kurzen Zeit von 1598 bis 1601 verschiedene Lieder mehrfach auf, sodass sich insgesamt 27 verschiedene Drucke aus diesem Zeitraum nachweisen lassen. Danach sind allerdings keine Schlachtlieder mehr aus seiner Druckerei überliefert, wie er auch sonst seine Produktion schon bald eingestellt zu haben scheint. Und auch weitere Drucker des 17. Jahrhunderts begnügten sich weitgehend damit, einzelne altbekannte und kommerziell wohl besonders erfolgreiche Lieder wie jene über Sempach, Murten, Dornach, Piemont und den Ursprung der Eidgenossenschaft neu aufzulegen. Von den neu gedichteten Liedern wurde lediglich jenes über den Guglerkrieg 1621 durch Wilhelm Darbelley in Uri und jenes über den Appenzellerkrieg 1622

³⁷ VD17 1:687497 L.

³⁸ Vgl. Teil 1, Anm. 25.

³⁹ Hegi, Druckschrift, S. 115 («Darnebent soll herr Hans Jacob Friesen undersagt werden, sich der schlechten tractetlinen und der truckery ze müssigen und syn profession flyssiger zu versehen, oder myn herren werdint einen andern an syn statt nemmen»).

durch Bartholomäus Schnell in Hohenems nochmals aufgegriffen und nachgedruckt.⁴⁰

Geradezu in Rivalität zu den protestantisch angehauchten Liedern aus der Druckerei Wyssenbach produzierte Johannes Schröter in Basel neben verschiedenen altbekannten Schlachtliedern ab 1606 in mehreren Auflagen auch das von Tschudi gedichtete Lied über die Nafelserschlacht, das im Gegensatz zu Wyssenbachs Version an prominenter Stelle ein Gebet an den Heiligen Fridolin beinhaltet.⁴¹ In krassem Gegensatz zu Wyssenbachs Sammlung, worin die Religionskriege gezielt verschwiegen wurden, steht auch der anonyme Druck eines Liedes aus dem Jahr 1620 über die Schlacht bei Kappel aus katholischer Sicht.⁴² Die konfessionellen Konflikte, die sich verschiedentlich militärisch entluden, wurden somit auch publizistisch in Form von Liedflugschriften ausgetragen.

Da die Lieder über Morgarten, Dättwil, Nafels, den Guglerkrieg und die Appenzellerkriege eigens für Wyssenbachs Sammlung gedichtet wurden und somit definitiv nicht aus der Zeit jener Ereignisse stammten, wurden sie von der älteren Liedforschung stets negativ beurteilt.⁴³ Pauschal befand Ludwig Tobler 1882: «Die Sammlung von Rudolf Wyssenbach enthält allerdings keine echten Lieder, die nicht auch aus andern Quellen bekannt wären, und dagegen eine Reihe von unechten, welche erst damals hinzugedichtet wurden, weil man eine möglichst vollständige Schweizergeschichte in Liedern, meistens von Schlachten, herstellen wollte.»⁴⁴ Den – mittlerweile überholten – Vorstellungen von Volks-

⁴⁰ VD17 1:687624C (Guglerkrieg). Digitalisat der SBB, Ye 2076, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000ECF400000000> (14.03.2021). Der Druck des Appenzellerliedes von 1622 fehlt in VD17. Digitalisat der UBBE, MUE H XXII 53 : 3, <https://doi.org/10.3931/e-rara-80155> (14.03.2021).

⁴¹ VD17 1:687576 V («Nehenveler Schlacht», 1606), 1:687558X (1610), 1:687559E (1621). Vgl. hierzu Hugener, Lied, S. 262. Umgekehrt publizierte Schröter 1619 auch eine protestantisch gefärbte Exegese zu Halbsuters Sempacherlied (fehlt in VD17). Digitalisat der ZBZH, Alte Drucke 18.2019,10, <https://doi.org/10.3931/e-rara-35486> (14.03.2021). In Liedform wird darin anhand des Gebets im Halbsuterlied der «Beweis» erbracht, dass die reformierten Orte die «wahre alte Religion behalten» hätten und noch immer beten wie die Altvorderen. Allerdings ist das Halbsuterlied bekanntlich erst seit der Reformationszeit überliefert und hat im Druck von Fries seine deutlich protestantische Einfärbung erhalten, vgl. Teil 1, Anm. 36, 62 und 75.

⁴² VD17 1:728671Z («Ein hüpsch Lied / von Der Schlacht zu Capell / so beschehen von wegen deß Christlichen allein Seeligmachenden Glaubens / mit denen von Zurich: Von den Fünff Alten Catholischen Orthen Loblicher Eydtgnoschafft Lucern / Ury / Schwyz / Underwalden / unnd Zug. Im jahr / als mann zelt / Ein Thausen Fünff hundert drissig ein / unnd in Truck verfertiget worden. In seiner eigenen Melodey zusingen / Gestellt durch ein Jungen Ehrlichen Eydtgnossen»).

⁴³ Rochholz, Lieder-Chronik, S. IX, S. XIII, S. XVI f.; Liliencron, Volkslieder, Bd. 1, S. XXVI f. (zu Wyssenbachs Lieder über Dättwil, Nafels, den Guglerkrieg und die Appenzellerkriege); ebd., S. 148 (zu Wyssenbachs Lied über Nafels); Tobler, Ueber die historischen Volkslieder, S. 315 f.; ders., Schweizerische Volkslieder, Bd. 1, S. VII (zu Wyssenbachs Liedersammlung allgemein), S. XX (zu Wyssenbachs Lied über Morgarten), S. XXI (zu Wyssenbachs Lied über Dättwil), S. XXII (zu Wyssenbachs Lied über den Guglerkrieg), S. XXIV (zu Wyssenbachs Lied über Nafels), S. XXV (zu Wyssenbachs Lied über die Appenzellerkriege).

⁴⁴ Tobler, Schweizerische Volkslieder, Bd. 1, S. VII. Ähnlich formuliert schon bei Rochholz, Lieder-Chronik, S. XVI f. («Indessen beweist schon der Titel des eben geschilderten Buches [das Titel-

tümlichkeit konnten diese Lieder nicht entsprechen, weil sie eindeutig die Züge gelehrter humanistischer Geschichtsforschung trugen. Gerade dies macht sie allerdings zu spannenden Quellen für die Frage, wie historisches Wissen beziehungsweise Vorstellungen und Deutungen von der Vergangenheit in der Frühen Neuzeit rezipiert, aufbereitet, vermittelt, vermarktet und konsumiert wurden.

Fazit und Ausblick

Die Untersuchung der Überlieferungsformen und Traditionslinien hat gezeigt, wie sich in der Eidgenossenschaft am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit ein Kanon von Liedern über historische Ereignisse, Schlachten und Kriege etablierte. Chronisten wie Konrad Justinger, Diebold Schilling und Ludwig Sterner erblickten darin authentische Quellen, die sie in ihre Werke integrierten, um einen Eindruck vom Zeitgeist zu vermitteln.⁴⁵ Den Höhe- und zugleich Endpunkt dieser ersten Phase markiert der Chronist Werner Steiner: Bereits geprägt durch die verheerenden Niederlagen auf den italienischen Feldzügen, die Glaubensspaltung und die damit verbundenen Debatten über das Verbot fremder Kriegsdienste, sammelte er die älteren und neueren Schlachtlieder und ordnete sie in chronologischer Reihenfolge zu einer eigentlichen Liederchronik von Sempach bis Kappel.

Im Verlauf des 16. Jahrhunderts nahm die Überlieferung dank den technischen Möglichkeiten des Buchdrucks erheblich zu. Stärker als in den meisten anderen Bereichen wurde die neue Technologie und der damit verbundene Medienwechsel genutzt, um Liedertexte auf rasche und kostengünstige Weise zu vervielfältigen. Mit Tausenden von Exemplaren wurden Liedflugschriften zu einem epochalen Leitmedium, das in besonderer Weise auf Öffentlichkeitswirksamkeit abzielte, die schriftliche Publikation mit mündlicher Performance verband und dadurch sowohl in gebildeten als auch in weniger literaten Kreisen rezipiert werden konnte.

Die Produktion von Liedflugschriften erfolgte vor allem in den Städten, wo sich neben grösseren Offizinen meist auch kleinere Druckerwerkstätten befanden, die mit derartigem Akzidenzschriftgut für ein wohl bescheidenes, aber eingeräumt gesichertes Einkommen sorgten.⁴⁶ Als Universitätsstadt mit mehreren Druckereien spielte Basel anfänglich eine gewisse Rolle für die eidgenössische Liedpublizistik, dann verlagerte sich die Produktion mit Augustin Fries und Rudolf Wyssenbach nach Zürich, sodann mit Samuel Apiarius nach Bern und Basel, dann mit Hans Rudolf Wyssenbach wieder nach Zürich und schliesslich

blatt zu Wyssenbachs Sammlung] nichts Gutes für die Ächtheit der 37 Lieder, die darin enthalten sind»).

⁴⁵ Schmid, Geschichte, S. 144.

⁴⁶ Vgl. hierzu Bellingradt, Popularität; zuvor bereits Flood, Lied, S. 341.

mit Apiarius' Nachfolger Johannes Schröter zurück nach Basel. Interessanterweise standen diese verschiedenen Liederdrucker nie wirklich in Konkurrenz zueinander, sondern lösten einander zeitlich eher ab. Möglicherweise war also jeweils eine Druckerei ausreichend, um die Nachfrage zu decken. Der Markt für diese Produkte scheint sich ohnehin auf den eidgenössischen Raum beziehungsweise die nähere Umgebung beschränkt zu haben: Zürcher Drucke wurden vor allem von einem Zürcher Publikum rezipiert, Berner Drucke vor allem in Bern gekauft und gesammelt. Dies belegen zeitgenössische Sammlungen wie der «Apiarius-Band» des Dichters Hans Rudolf Manuel in Bern oder ein Exemplar der Wyssenbach'sche Liedersammlung, das sich im Besitz verschiedener Zürcher Familien befand, bevor es der Dichter Johann Martin Usteri nach Deutschland verkaufte, wo es heute aufbewahrt wird.⁴⁷

Wie andernorts im deutschsprachigen Raum produzierten die Druckerkunstwerkstätten in Basel, Bern und Zürich neben allerlei geistlichen und weltlichen Texten auch sogenannte «Zeitungslieder» zu Ereignissen des Weltgeschehens. Einzigartig an der Produktion aus dem eidgenössischen Raum ist indessen, dass manche Lieder über längst vergangene Ereignisse immer wieder neu aufgelegt wurden.⁴⁸ Dadurch veränderte sich ihr Charakter grundlegend: Waren sie ursprünglich als tagespolitische Kommentare zu aktuellen Ereignissen verfasst worden, so dienten sie nunmehr eher dazu, bestimmte Geschichtsbilder beziehungsweise Vorstellungen und Deutungen von der Vergangenheit zu vermitteln. Angesichts der Glaubensspaltung und der ständig schwelenden konfessionellen Konflikte sollten sie wohl vor allem daran erinnern, wie erfolgreich die alten Eidgenossen waren, wenn sie zusammenhielten und einig waren. Genau dieser Stossrichtung folgten auch mehrere Lieder, Gedichte und Theaterspiele jener Zeit, die von Wilhelm Tell, Bruder Klaus sowie den alten und jungen Eidgenossen handeln.⁴⁹

Begründet wurde diese eigentümliche Entwicklung der eidgenössischen Publizistik durch den Drucker Augustin Fries in Zürich, der direkt durch Werner Steiner, Johannes Stumpf oder Heinrich Bullinger angeregt worden sein könnte, die von ihnen gesammelten Lieder herauszugeben. Mit kleineren und grösseren Eingriffen passte Fries die alten Lieder an den Geschmack des nunmehr protestantischen Publikums an, indem er Maria und die Heiligen durch Gott sowie den Papst durch Bruder Klaus ersetzte, der auch bei Protestanten ein hohes Ansehen genoss. Die Texte aus der Fries'schen Druckerei wurden von den nachfolgenden Druckern buchstäblich abgekupfert. Insbesondere die Lieder über Laupen, Sempach, Murten, Dornach, Novara, den Ursprung der Eidgenossenschaft und Bruder Klaus wurden bis ins 18. Jahrhundert hinein immer wieder

⁴⁷ Zu Manuels Liedersammlung vgl. Teil 1, Anm. 89, zum Zürcher Band oben Anm. 9.

⁴⁸ Schanze, Überlieferungsformen, S. 311–327; Schmid, Geschichte, S. 143.

⁴⁹ Vgl. Teil 1, Anm. 54, 64 und 67.

neu aufgelegt und stellen somit die am häufigsten reproduzierten Texte zur eidgenössischen Geschichte in der Frühen Neuzeit dar.

Gerade diesen Aspekt hat die bisherige Forschung vernachlässigt, indem sie sämtliche historisch-politischen Ereignisdichtungen gleichwertig nebeneinander gestellt hat – egal ob nur in einer einzigen Handschrift bezeugt oder in Drucken mit mehreren Auflagen aus verschiedenen Druckereien über längere Zeiträume. Einziges Bewertungskriterium war die «Echtheit», also eine dem besungenen Ereignis möglichst zeitnahe Entstehung. Vor diesem Hintergrund wurde beispielsweise das Lied zur Schlacht bei Laupen wegen seiner offensichtlich erst viel späteren Herstellung stets abschätzig beurteilt, obwohl es sich mehrerer Auflagen und demnach wohl grösserer Beliebtheit erfreute. Umgekehrt versuchte die Forschung für positiv beurteilte Lieder wie jene über Sempach und den Ursprung der Eidgenossenschaft fast krampfhaft, eine möglichst frühe Entstehung zu rekonstruieren, obwohl sie erst aus dem späten 15. Jahrhundert überliefert sind.

Dass manche Druckereien über mehrere Jahrzehnte hinweg immer wieder Neuauflagen produzierten, zeugt von einer beachtlichen Beliebtheit und einem gewissen kommerziellen Erfolg. In den meisten Fällen waren Liederdrucker aber nur für kurze Zeit an einem Ort tätig und führten gemäss eigenen Angaben ein eher karges Leben. Zudem wurden sie zunehmend von obrigkeitlichen Zensurmassnahmen und Druckprivilegien der grösseren Offizinen bedrängt und verschiedentlich mit Gefängnisstrafen sowie im Fall von Apiarius sogar mit lebenslänglicher Verbannung belegt. Ausschlaggebend dafür waren Texte zu heiklen Themen, die im Zeitalter des Konfessionalismus rasch zu innereidgenössischen Konflikten ausarten konnten. Die Lieder über die militärischen Erfolge der eidgenössischen Orte dienten demgegenüber eher dazu, an die frühere Einigkeit zu appellieren und scheinen daher von der Obrigkeit problemlos zugelassen, wenn nicht sogar gefördert worden zu sein.

Mit beachtlicher Konsequenz weiterentwickelt wurde der Prozess der Kanonisierung mit der Liedersammlung, die Hans Rudolf Wyssenbach vermutlich zusammen mit Hans Jakob Fries produzierte. Indem sie zu den altbekannten Hits auch neue Lieder über längst vergangene Ereignisse kreierten, wurde die Liste der besungenen Ereignisse rückwärts bis zu den angeblichen Anfängen der Eidgenossenschaft verlängert. Zwar hatten schon zuvor einzelne Liebhaber ihre gesammelten Flugschriften zu Liederbüchern zusammengestellt, die allerdings geistliche, weltliche und politische Lieder umfassten und bestenfalls thematisch geordnet waren.⁵⁰ Demgegenüber konzipierten Wyssenbach und Fries ihr Werk von vornherein als chronologische Sammlung, indem sie den Flugschriften ein durchnummeriertes Register und eine erzählende Einleitung beifügten. Hierfür stützten sie sich vor allem auf die Chronikwerke von Stumpf und Bullinger.

⁵⁰ Vgl. Teil 1, Anm. 9.

Dass das Interesse an Liedern über die mittelalterlichen Schlachterfolge der eidgenössischen Orte bis weit in die Frühe Neuzeit hinein anhielt, ist somit nicht unbedingt in erster Linie auf deren Beliebtheit in der Bevölkerung zurückzuführen, sondern darauf, dass sich eine Reihe von geschichtsinteressierten Gelehrten vor allem in der Stadt Zürich dafür interessierte. Während Werner Steiner, Johannes Stumpf und Heinrich Bullinger die alten Lieder sammelten und vielleicht deren Publikation anregten, verfasste Hans Jakob Fries in der folgenden Generation vermutlich gleich selbst eine Reihe historisierender Lieder über bislang unbesungene Schlachten und sorgte als Impresario hinter Wyssenbachs Druckerei dafür, die alten und neuen Lieddichtungen unter die Leute zu bringen.

Noch zu untersuchen wäre nun, wann und wie die einstmals so verbreiteten Lieder ihre Popularität einbüsst. Zu vermuten ist, dass sie spätestens ab dem letzten Drittelpunkt des 18. Jahrhunderts abgelöst wurden durch die «Schweizerlieder» von Johann Kaspar Lavater.⁵¹ Darunter finden sich ebenfalls Lieder über die alten Schlachterfolge bei Morgarten, Laupen, Sempach, Näfels, St. Jakob an der Birs, in den Burgunderkriegen und im Schwabenkrieg sowie über den «Schweizerbund» (datiert auf 1307), Wilhelm Tell und Niklaus von Flüe, doch handelt es sich ausschliesslich um Neudichtungen, die den Geschmack der Zeit wohl besser trafen – und durch die Helvetische Gesellschaft rasch verbreitet wurden.

Rainer Hugener, Appenzellerstrasse 63, 8049 Zürich, rainer_hugener@yahoo.com

Anhang 1: Register zur Liedersammlung von Hans Rudolf Wyssenbach

Register der Schlachtlieder der Eydtgnossen

1	Vom ursprung der Eydgnoschafft im jar.	1314 [!]
2	Schlacht am Morgarten der dreyen Lender / wider Oesterreych.	1315
3	Zu Grynow die Statt Zürych wider Graffe Hansen von Habspurg.	1337
4	Zu Loupen / die Berner / item Ury / Schwytz / Underwalden mit dem Adel unnd heerschafft in Uchtland und waadt.	1339
5	Zu Dätwyl die Statt Zürych.	1351
	Wider die Engellender in der wochen vor Wienacht.	
6	Zu Buttisholtz die Endtlibucher / und Underwaldner.	1375
7	Zu Yns der Berner landleüth,	
8	Zu Frawbrunnen die Berner.	
9	Zu Sempach / Lucern / Ury / Schwitz / Underwalden wider Oesterreych.	1386

⁵¹ Vgl. hierzu Albert M. Debrunner, Das güldene schwäbische Alter. Johann Jakob Bodmer und das Mittelalter als Vorbildzeit im 18. Jahrhundert, Würzburg 1996, S. 39–44; Ulrich Im Hof, Pietismus und ökumenischer Patriotismus. Zu Lavaters «Schweizerliedern», in: Pietismus und Neuzeit 11 (1985), S. 94–110.

Register der Schlachtliederen der Eydtgnossen

10	Zu Näfels die Glarner wider Oesterreych	1388
11	By dem Spycher [Vögelinsegg] die Appenzeller.	1405 [!]
12	Am Stoß die Appenzeller.	1405
13	Sant Galler wider Oesterrych auff Fronlichnam [Hauptlinsberg].	1405
14	An der wolffshalden / die Appenzeller unnd S. Galler	1405
15	Zu Bellentz [Arbedo] / Lucern / Ury / Underwalden und Zug wider den Hertzogen zu Meiland.	1422
16	An der Birß bey S. Jacob vor Basel.	1444
17	Am Buchberg widren Abt von Kempten. Burgundische krieg wider den Hertzog Carly von Burgund und gmein Eydtgnossen.	1460
18	Zu Eligurt [Héricourt] Sontag vor Martini.	1474
19	Zu Bünterlin [Pontarlier].	1475
20	Zu Gransee [Grandson] 3 Martij.	1476
21	Zu Murten 13 Martij.	1476
22	Zu Nansy in Lothringen 6 Jenner.	1477
23	Zu Yrniß [Giornico] wider Meyland.	1478
24	Ein lied vom bruder Clausen [Niklaus von Flüe]. Von Schlachten im Schwabenkrieg / der gmeinen Eydtgnossen und Bündteren etc.	1480
25	Lutzij Steig den 10 Hornung.	1499
26	Zu Treisen an der jungen faßnacht.	
27	Zu Hart den 20 Hornung.	
28	Am Bruderholtz 25 Martij.	
29	Zu Frastenz.	
30	Im Schwaderloch den 18 Aprilis.	
31	Uff Malserheid [an der Calven].	
32	Zu Dornach 22 Julij.	
33	Zu Galeron / Zürych und Schwitz.	1512
34	Zu Naweren [Novara] wider König Ludwig etc.	1512 [!]
35	Meilander Schlacht [Marignano] / wider König Franciscum den 13 und 14. Septembris	1515
36	Bemunder Schlacht zu Carion [Piemont].	1544
37	Costentzer Sturm.	1548

**Anhang 2: Lieder aus der Druckerei
von Hans Rudolf Wyssenbach**

Titel	Nachweis
Titelblatt, Register und Einleitung, 1600	VD16 S 2939
«Schlachtlieder / der Alten Eydtgnossen / ordenlich und grundtlich auß den warhaftigen historien beschriben und zusamen getruckt. [Holzschnitt: Zwei Kriegsknechte mit Hellebarden vor Schweizerwappen] Anno 1600.»	ZBZH 18.2022
«Register der Schlachtliederen der Eydtgnossen.»	SBB Ye 2011
	Vischer O 24

Titel	Nachweis
«Summarische einleitung zu was zeyten / unnd auß was anlaß / die Schlachten der Eydtgnossen geschehen sind.»	
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-204	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000E	
CAA00000000	
1. Ursprung der Eidgenossenschaft (1314), 1600	VD16 H 5719
«Ein hüpsch lied vom ursprung der Eydtgnoschafft / unnd dem ersten Eydtgnos- sen / Wilhelm Thell genannt / im Jar Christi 1314. [Holzschnitt: Apfelschuss] Anno 1600.»	ZBZH 18.2022,1 Vischer O 25
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-620	
2. Schlacht am Morgarten (1315), 1601	VD16/17 [fehlt]
«Morgarten / Ein schön new Lied von der Schlacht zwüschen Hertzog Leopolden und den drey freyen Reychsleideren / beschehen auff S. Otmarstag den 16. No- vemb. im jar 1315. [Holzschnitt von zwei Kriegsknechten mit Büchsen] Morgarter Schlachtlied / In der weyß des Wilhelm Tellen: Oder / Wiewol ich bin ein alter Gryß. Getruckt zu Zürich bey Rudolff Wyssenbach 1601.»	ZBZH 18.2022,2 Vischer O 26
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-564	
3. Gefecht bei Grynau (1337)	[fehlt]
4. Schlacht bei Laupen (1339), 1601	VD16/17 [fehlt]
«Ein hüpsch alt lied / von dem herten streyt geschehen vor Louppen / nach wahrem innhalt der Chronick 1339. [Holzschnitt: Ritter mit Schwert] Getruckt zu Zürych bey Rudolph Wyssenbach / 1601. Loupperschlacht / geschehen von denen von Bern / im jar Christi 1339. In der wyß wie deß Ecken aufßart.»	ZBZH 18.2022,4 Vischer O 27
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-565	
5. Schlacht bei Dättwil (1351), o. J.	VD17 1:687626T
«Dättweyler Schlacht / jn deren Zürych wider hertzog Albrechten von Oesterreich gesiget / den 26. Christmon. auff S. Stephans tag / im 1351. Dättwyler Schlachtlied / Jn der weyß zesingen wie die Bemunder Schlacht.»	ZBZH 18.2022,5 SBB Ye 2056 Vischer O 28
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-621	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000ECF000000000	
6–8. Guglerkrieg mit Buttisholz, Ins und Fraubrunnen (1375), 1601	VD16/17 [fehlt]
«Ein Schön Lied von den Schlachten zu Büttisholtz / Ynß / unnd Frauwenbrun- nen / von den Eydgrossen wider die Engellender erhalten / in den Wienacht Feyr- tagen / An. 1375. [Holzschnitt: Kriegsknecht mit umgekehrter Hellebarde] Schlachtlied zu Büttisholtz. In der weyß wie die Loupper Schlacht. [...] Getruckt zu	ZBZH 18.2022,6–8 Vischer O 29
Zürych bey Rudolff Wyssenbach 1601.»	
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-566	
9. Schlacht bei Sempach (1386), 1598/1599/1601	VD16 ZV 8705
«Das Lied von der Schlacht beschehen vor Sempach / in Lucerner biet gelegen. [Holzschnitt: Bannerträger] [...] Getruckt zu Zürich bey Rudolff Weyssenbach.	(1598)
1598.»	SBB Ye 2091 Vischer O 7

Titel	Nachweis
Digitalisat der SBB (1598): http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000ECF900000000	VD16 J 607 (1599) ZBZH Ms. J 424,3
«Das Lied von der Schlacht bescheiden vor Sempach / in Lucerner biet gelegen. [Holzschnitt: Zwei Kriegsknechte mit Hellebarden vor Schweizerwappen] [...] Getruckt zu Zürich bey Rudolff Wyssenbach / im 1599.»	Vischer O 11 VD16/17 [fehlt] (1601)
Digitalisat der ZBZH (1599): https://doi.org/10.3931/e-rara-11698 «Das Lied von der Schlacht bescheiden vor Sempach / in Lucerner Biet gelegen. Anno 1386 [Holzschnitt: Trompeter auf Pferd] [...] Getruckt zu Zürich bey Rudolph Wyssenbach. 1601.»	ZBZH 18.2022,9 Vischer O 30
Digitalisat der ZBZH (1601): https://doi.org/10.3931/e-rara-567	
10. Schlacht bei Näfels (1388), 1601	VD17 1:687575N
«Näfelser Schlacht / Bescheiden im 1388. Jar / den 9. Aprellens zwüschen den Oesterreycheren und den Landtleuten deß Lands Glarus. [Holzschnitt: Engel mit Wappen des Heiligen Fridolin] Näfelser Schlacht. In der weyß wie die Nawerer Schlacht / oder das lied vom Fröwlin auß Brittanien.» [...] Getruckt zu Zürich bey Rudolph Wyssenbach / 1601.»	SBB Ye 2122
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EDE200000000	
11–14. Appenzellerkriege mit Vögelinsegg, Stoss und Wolfhalden (1403–1408), 1601	VD17 1:687497 L ZBZH 18.2022,11–14
«Appenzeller Krieg / Ein hüpsch lied wie die Appenzeller ihren Feinden drey Schlachten angewunnen bym Speicher / am Stoß und an der Wolffhalden / und wie der Krieg gerichtet worden / von dem 1403. jar biß in das 1408. [Holzschnitt: Bär mit Appenzeller Wappen] Appenzeller Krieg / In der weyß wie die Bemunder schlacht. [...] Getruckt zu Zürich by Rudolph Wyssenbach / 1601.»	SBB Ye 2161 Vischer O 31
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-568	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EDE900000000	
15. Schlacht bei Arbedo (1422)	[fehlt]
16. Schlacht bei St. Jakob an der Birs (1444)	[fehlt]
17. Schlacht bei Buchenberg (1460)	[fehlt]
18. Schlacht bei Héricourt (1474)	[fehlt]
19. Schlacht bei Pontarlier (1475), o. J.	VD17 1:687507G
«Ein gar schön lied gescheiden vor Bünterlin / in Burgund gelägen. Jn der wyß / Die Niderländischen Herren / sind zogen ins Oberland. [Holzschnitt: Bannerträger]»	ZBZH 18.2022,19 SBB Ye 2281
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-622	Vischer O 32
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EE1C00000000	
20. Schlacht bei Grandson (1476), o. J./1601	VD17 1:687566P
«Das Lied von der Schlacht vor Granssen bescheiden / im 1476. jars am 3. tag mertzes. Sings in Pavier wyß. [Holzschnitt: Burg/Stadt] [...] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.»	(o. J.) ZBZH 18.2022,20 SBB Ye 2316
Digitalisat der ZBZH (o. J.): https://doi.org/10.3931/e-rara-623	Vischer O 33

Titel	Nachweis
Digitalisat der SBB (o. J.): http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EDE600000000	VD17 1:687565F (1601)
«Schlacht zu Gransee / Mit Hertzogen Carle von Burgund / beschehen im 1476. Jar. [Holzschnitt: Burg/Stadt] Schlacht zu Gransee / In der weyß / wiewol ich bin ein alter Gryß. [...] Getruckt zu Zürych bey Rudolph Wyssenbach. 1601.»	SBB Ye 2326
Digitalisat der SBB (1601): http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EDE800000000	
21. Schlacht bei Murten (1476), o. J.	VD17 1:687510 L
«Ein hüpsch Lied von der Schlacht geschehen vor Murten / mit dem großmächtigen Hertzog Karle von Burgund / als jm die Eydgossen daselbst obgelägen sind. Jm Thon / Wiewol ich bin ein alter Gryss. [Holzschnitt: Burg/Stadt] [...] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.»	ZBZH 18.2022,21 SBB Ye 2291 Vischer O 34
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-624	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EE1E00000000	
22. Burgunderkriege bzw. Schlacht bei Nancy (1477), 1601	VD16/17 [fehlt]
«Ein alt Lied / (zuvor in deß W. Tellen lied versetzt) vom Bundt etlicher Fürsten / sampt einer Eydgnoschafft wider Hertzog Carly von Burgund / der erschlagen ist zu Nancy in Lothringen / im jar 1477. den 6. Jenner. Hie wirt die summa der Burgundischen schlachten biß zum end erzelt. In der wyß deß Wilhelm Tellen. [Holzschnitt: Apfelschuss] [...] Getruckt zu Zürych by Rudolph Wyssenbach / 1601.»	ZBZH 18.2022,22 Vischer O 35
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-569	
23. Schlacht bei Giornico (1478)	[fehlt]
24. Bruder Klaus (1480), o. J.	VD16 ZV 8319 [=] VD17 1:687546 A SBB Ye 2381
«Ein schön alt lied von bruder Clausen von Underwalden / wie er einer loblichen Eydgnoschafft zu seiner zyt ein guten rath geben hat. [Holzschnitt: Porträt] Bruder Claus hat geläbt um das 1480 jar. ist gestorben im 1502 jar. [...] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.»	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EDEB00000000	
25–30. Schwabenkrieg mit Luzisteig, Triesen, Hard, Bruderholz, Frastenz und Schwaderloch (1499), o. J.	VD16 M 6607 ZBZH 18.2018,6 SBB Ye 2481 Vischer O 41
«Der alt Gryß. Ein nüw Lied der alt Gryß genant, gar mengem kriegsmann wol bekannt. Darby ich niemand schmäch noch schend, Gott alle Ding zum besten wend. [Holzschnitt: Alter und junger Mann] [...] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.»	
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-574	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EE4300000000	
31. Schlacht an der Calven (1499), 1598	VD16 ZV 8362
«Ein hüpsch alt Lied / Von der Schlacht der dryen Grawen Bündten / und dem Römischen Künig, beschehen im 1499. [Holzschnitt: Kriegsknecht mit umgekehrter Hellebarde] [...] Getruckt zu Zürich bey Rudolff Weyssenbach. 1598.»	SBB Ye 2446
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EE3800000000	

Titel	Nachweis
<p>32. Schlacht bei Dornach (1499), 1601 «Dornacher Schlacht / so beschehen ist im 1499. Jar / zwüschen den Eygnossen / der fünff Stetten / Zürych / Bern / Lucern / Zug und Solothurn und dem Römischen König. [Holzschnitt: Burg/Stadt] [...] Getruckt zu Zürych bey Rudolph Wyssenbach. 1601.» Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-570</p>	VD16/17 [fehlt] ZBZH 18.2022,32 Vischer O 36
<p>33. Winterzug nach Galeron (1512)</p>	[fehlt]
<p>34. Schlacht bei Novara (1513), 1598/1601 «Nawerren Schlacht. Beschähen ihm 1512. [!] Jahre / Zwüschen dem Künig inn Franckrych und Hertzog von Meyland sampt gmeyner Eydgnoschafft. [Holzschnitt: Ritter mit Schwert] [...] Getruckt zu Zürych bey Rudolff Weyssenbach. 1598.» Digitalisat der SBB (1598): http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EEA700000000 «Nawerren Schlacht. Beschehen im 1512. [!] Jahre / Zwüschen dem König in Franckreych und Hertzog von Meyland sampt gmeiner Eydgnoschafft. [Holzschnitt: Hauptmann mit zwei Kriegsknechten] Get[!]ruckt zu Zürych bey Ru-Rudolph [!] Wyssenbach im 1601. jar.» Digitalisat der ZBZH (1601): https://doi.org/10.3931/e-rara-571</p>	VD16 ZV 6504 (1598) SBB Ye 2536 Vischer O 8 VD16/17 [fehlt] (1601) ZBZH 18.2022,34 Vischer O 37
<p>35. Schlacht bei Marignano (1515)</p>	[fehlt]
<p>[o. Nr.] Schlacht bei Bicocca (1522), o. J. [nicht im Register enthalten] «Ein hüpsch alt lied unnd verantwortung deß Sturms halb beschähen zu Pigoga / In der wyß wie das Pafier Lied. [Holzschnitt: Ritter mit Schwert] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.» Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-575 Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000EFF500000000</p>	VD16 ZV 10352 ZBZH 18.2022,35 ZBZH 18.2018,7 SBB Ye 2661 Vischer O 40
<p>[o. Nr.] Zug in die Picardie (1543), 1598 [nicht im Register enthalten] «Ein hüpsch lied vom zug so beschehen von einer Loblichen Eydgenoschafft / zu Königlicher Magiestat in Franckreich / inß Picardy deß 1543 jars / auch wie der König denn Keyser abtriben unnd Landersyn gespyst hat / in der wyß wie das fröwlin auß Britania. [Holzschnitt: Kriegsknecht mit umgekehrter Hellebarde] [...] Getruckt zu Zürich / bey Rudolff Weyssenbach. 1598.» Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000F2EE00000000</p>	VD16 ZV 13676 SBB Ye 3251
<p>36. Zug ins Piemont (1544), 1601 «Bemunder Schlacht / So beschehen ist im 1544. jar auff den Ostermontag / vor Carmiolen Jn der Weyß deß Toll oder Gennouwer Lieds. [Holzschnitt: Zwei Spielleute mit Querflöte und Trommel] Getruckt zu Zürych bey Ru-Rudolph [!] Wyssenbach / im 1601. jar.» Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-572</p>	VD16/17 [fehlt] ZBZH 18.2022,36 Vischer O 38

Titel	Nachweis
37. Überfall auf Konstanz (1548), o. J.	VD16 ZV 8342
«Ein hüpsch alt lied / von dem grusammen unnd mordtlichen überfal / so die Spanier / an der christlichen Statt Costantz / Jn disem 1548. Jar begangen hand. Singt man inn der Wyß / wie das Lied von Thol / oder Gennoweren / etc. [Holzschnitt: Ritter zu Pferd] [...] Getruckt zu Zürich by Rudolff Wyssenbach.»	ZBZH 18.2022,37 SBB Ye 3496
Digitalisat der ZBZH: https://doi.org/10.3931/e-rara-625	Vischer O 39
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000F3C900000000	
[o. Nr.] Bund zwischen Graubünden und Wallis (1601), 1601	VD17 1:730766E
[nicht im Register enthalten]	SBB Ye 5371
«Ein hüpsch nüw Lied zu lob unnd ehren gesungen den Dryen Pündten / unnd dem land Wallis / wie sy ein pundt zusammen gemachet den 3. Augusti deß 1600. jahrs.	
In der Melody wie der Sündfluß. [Holzschnitt: Fratze] 1601.»	
Digitalisat der SBB: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB000145EE00000000	